



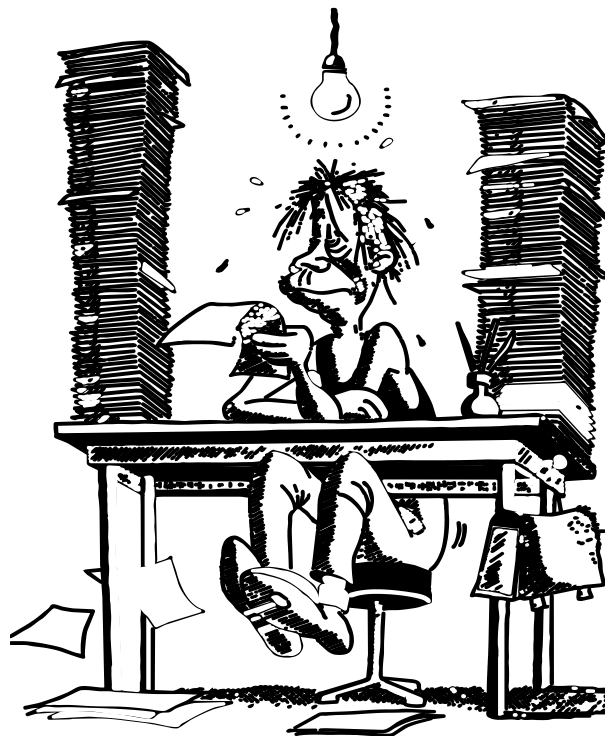
BeFaSEB
Berner Fachstelle
für Schulentwicklung,
Evaluation
und Beratung GmbH
www.bfs.ch



NISS
Netzwerk innovativer
Schulen Schweiz
www.niss.ch

Teil 26 Tandem - Arbeitsunterlagen

Gegenseitige Unterrichtsbesuche in Fachteams - ein partnerschaftliches Fortbildungssystem



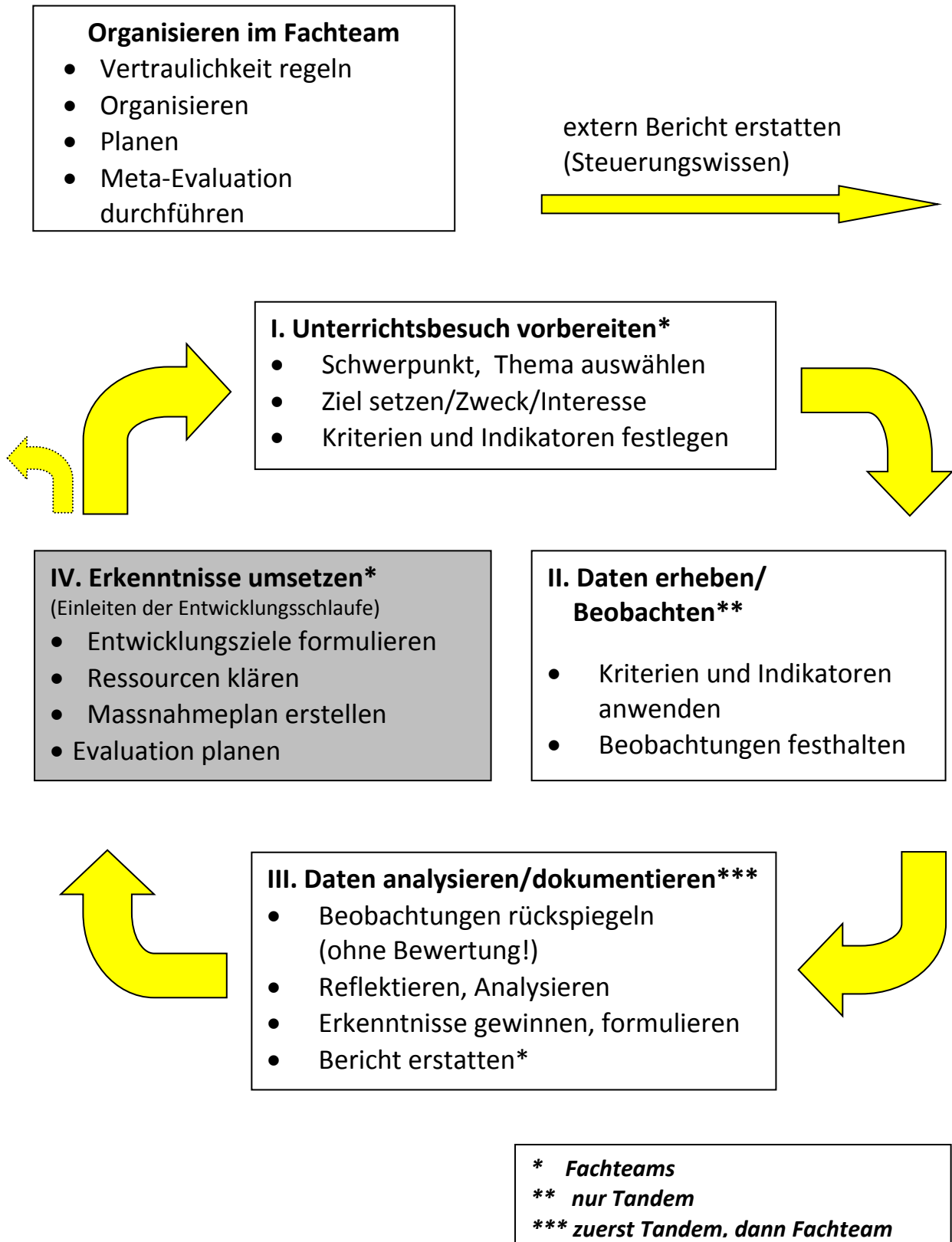
Peter Strahm, p.strahm@besonet.ch
Elisabeth Strahm, e.strahm@besonet.ch
Homepages: www.bfs.ch; www.niss.ch

Nach Vorlage Strahm, P. (2008): Qualität durch systematisches Feedback, Schulverlag Bern

Inhalt

Tandem-Arbeitsmodell mit Leit- und Planungsfragen	3-5
Arbeit in Fachteams	6/7
Auswertung Tandem	8
Auswertung Fachteam/Bericht	9
Unterricht-Beobachtungsbogen Musterbeispiel	10/11
Beispiele für Unterrichtsbeobachtungen; Werkzeuge 1 und 2	12/13
Kriterien und Indikatoren, Anwendung	14
Beschreibung/Urteil	15
Tagesordnung Fachteam, Traktandenliste	16
Hilbert Meyer, 10 Merkmale guten Unterrichts	17-21
Beobachtungen im Unterricht	22/23

Gegenseitige Unterrichtsbesuche mit dem Tandem-Arbeitsmodell im Fachteam



Leit- und Planungsfragen

Unterrichtsbesuche mit dem Tandem-Arbeitsmodell

I. Unterrichtsbesuch vorbereiten*

- Welchen **Schwerpunkt**, welches Thema, welche Norm, Qualität wollen wir beobachten?¹
- **Zielsetzung/Zweck**: Was wollen wir mit dieser Beobachtung erreichen? Wozu beobachten wir diesen Schwerpunkt?
- Welche **Kriterien** machen diese Qualität aus (4-5 Merkmale)
- Welche **Indikatoren** sind für die Kriterien bedeutsam? Woran erkennen wir...?
- Welche persönlichen Interessen habe ich?
- Sollen neben Fachteam- auch Schulthemen evaluiert werden?

II. Daten erheben/Beobachten**

- Welche Form der Beobachtung und Aufzeichnung wird gewählt?
- Welche diesbezüglichen Erfahrungen haben wir?
- Können wir einander bewährte Instrumente zur Verfügung stellen?
- Welche Instrumente entwickeln wir gemeinsam?

Mögliche Formen:

Freies Unterrichtsprotokoll, Beobachtungsprotokoll mit klaren Fragen/Kriterien /Indikatoren, Beobachtungsschema mit vorformulierten Kategorien, Beobachtungsraster für quantitative Erfassung von Verhaltensaspekten, Videoaufzeichnungen

III. Daten analysieren/dokumentieren*** / Bericht erstatten*

Beobachtungen rückspiegeln (ohne Bewertung)***

- Wie werden die Feedbacks gestaltet?
- Werden zuerst Eindrücke der besuchten Person oder der Beobachtenden geschildert?
- Welche Feedback-Regeln sollen besonders beachtet werden?
- Wieviel Zeit wird für die Auswertung eingesetzt?
- Wo und wann erfolgt die Nachbesprechung?

Reflektieren, Analysieren***

Erkenntnisse gewinnen, formulieren***

- Welche Erfahrungen werden dem Fachteam zur Verfügung gestellt?
(Kurzprotokoll im Tandem)

Bericht erstatten*

¹ Drei Auswahlkriterien nach J. Kramis, Grundlegende Gütekriterien für Unterricht (90)

Bedeutsamkeit: Was ist wichtig bzw. bedeutsam hinsichtlich der momentanen und zukünftigen Bildungsziele der Schülerinnen/Schüler?

Effektivität: Unterrichten wir wirksam und zielorientiert? Wird die Zielerreichung überprüft? Wird selbstständiges Lernen mit Transfermöglichkeiten gefördert? Sind die Ergebnisse nachhaltig?

Effizienz: Ist der Aufwand gemessen an der erzielten Wirkung gerechtfertigt? Könnten die gleichen Ziele ökonomischer erreicht werden?

Erkenntnisse gewinnen, formulieren - mögliches Raster

A Pädagogisch-didaktische Ressourcen, Merk- und Fragwürdigkeiten

A1: Ressourcen, Stärken, Modellhaftes bezüglich Unterrichtsgestaltung

- Welche Erkenntnisse, Ressourcen, Stärken, die wir beobachtet und erarbeitet haben, stellen wir dem Fachteam zur Verfügung?
- Was ist würdig, sich zu merken? („Merkwürdigkeiten“, Good-Practice-Beispiele)

A2: Schwierigkeiten, Problematisches, Unterrichtsfragen

- Welche Frage- und Problemstellungen wollen wir in das Fachteam tragen?
- An welchen pädagogischen-didaktischen Themen würde es sich lohnen, im Fachteam zu arbeiten?

B Evaluationserfahrungen (Meta-Evaluation)

B1: Stärken

- Was hat sich organisatorisch, methodisch, verfahrensmässig bewährt?
- Welche positiven Erfahrungen über Evaluation wollen wir ins Fachteam einbringen?

B2: Schwächen, Problematisches

- Was hat sich organisatorisch, methodisch, verfahrensmässig als schwierig erwiesen?
- Welche kritischen Fragen bezüglich Evaluationsverfahren wollen wir ins Fachteam einbringen?

IV. Erkenntnisse umsetzen*

- Welche Stärken muss ich (müssen wir) weiter bewahren und pflegen?
- Welche Konsequenzen werden gezogen?
- Welche Entwicklungsziele auf individueller oder systemischer Ebene werden gesetzt?
- Wer kann Entwicklungen wie unterstützen?
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?
- Wie können wir die Entwicklungsvorhaben in der Praxis umsetzen? (Massnahmeplan)
- Wer soll davon erfahren?
- Wie können Schüler/innen und Eltern, Schulleitung und Behörden einbezogen werden?
- Wie können die Entwicklungsziele überprüft werden?

Mögliche Konsequenzen

Lehrkraft	Verhaltensvorsätze, -training, Fortbildung, Coaching, Praxisberatung
Klasse	Lernverträge, Schüler- Schülerinnenfeedback
Fachteam	gemeinsame Fortbildung, Praxisberatung, Intervention
Schule	Schilf-Kurse, Schulentwicklungsprojekte

Aufgaben, Funktion des Fachteams (Q-Gruppe)

4-6 Personen, auf Zeit gebildet (z.B. für 2 Jahre)

- Sympathie-/Vertrauensgruppen
- bestehende Teams (Stufenteams, Fachschaften, Klassenteams)
- stufen- und/oder fächerübergreifende „Kontrastgruppen“
- themenbezogene Interessen

Sechs Aufgaben

1. Gemeinsames Vorbereiten der Individualfeedbacks

Themenwahl, Bestimmen von Kriterien und Indikatoren, Entwickeln der Feedbackinstrumente
z. B. für eine Schülerinnen/Schüler- oder Elternbefragung

2. Organisieren des kollegialen Hospitierens

Absprachen über Erwartungen, Thema, Zielsetzungen Beobachtungsgesichtspunkte, Ort, Zeit usw.

3. Spiegeln und kritisches Kommentieren

Besprechen der von den einzelnen Mitgliedern vorgelegten Feedbacks

4. Gemeinsame lernende Auswertung

Evaluationsergebnisse auswerten; Umsetzung planen

5. Meta-Evaluation

Reflexion der Zusammenarbeit, Überprüfung der Evaluation; Auswerten der Erfahrungen mit den gewählten Vorgehensweisen, Methoden und Instrumenten

6. Berichterstattung

Weitergeben von Erfahrungen an andere Fachteams; Melden von Steuerungswissen an Schilfverantwortliche und Schulleitung; Melden von Legitimationswissen via Schulleitung an Behörden und Öffentlichkeit

Die Fachteams schliessen eine Vertraulichkeitsvereinbarung ab, welche grösstmögliche Offenheit innerhalb der Gruppe sichert.

Fachteamarbeit optimieren

- Präzise Umschreibung der Aufgaben der Fachteams
- Bezeichnung/Namengebung; Schulung und Coaching von LeiterInnen/ ModeratorInnen der Fachteams (Umgang mit gruppenspezifischen Schwierigkeiten)
- Coaching-Angebote für Fachteams in Schwierigkeiten
- Periodischer Wechsel der Zusammensetzung nach etwa 2-4 Jahren

Zusammenarbeits- und Vertraulichkeitsvereinbarung

Name des Fachteams:

Die unterzeichnenden Lehrpersonen der Schule
bilden ein Fachteam im kollegialen Hospitieren.

1. Wir bemühen uns um grösstmögliche Offenheit nach innen und üben absolute Diskretion nach aussen.
2. Die einzelne Person bestimmt den Grad der Diskretion in allen sie betreffenden Angelegenheiten, was von allen übrigen Mitgliedern ausnahmslos respektiert wird.
3. Tandems und Fachteams legen zum Voraus einvernehmlich Themenbereiche, Zielsetzungen und Beobachtungskriterien, -indikatoren fest. Diese können für die ganze Gruppe Gültigkeit haben oder auf Bedürfnisse Einzelner ausgerichtet sein.
4. Alle Berichte an die Schulleitung/Steuergruppe sind grundsätzlich anonymisiert und setzen das Einverständnis aller Mitglieder voraus. Sie beschreiben Erfahrungen, Problematiken und Steuerungswissen für die ganze Schule.
5. Die Diskretionspflicht erlischt nicht mit dem Austritt aus dem Team oder deren Auflösung.
6. Das Fachteam evaluiert und reflektiert regelmässig ihre Zusammenarbeit (Meta-Evaluation).
7. Jedes Fachteam berichtet der Schulleitung/Steuergruppe regelmässig über Verlauf und Erfahrungen ihrer Arbeit.
8.
.....
9.
.....

Ort, Datum

Unterschriften

Auswertung Tandem (s. S. 4/5)

III. Daten analysieren/dokumentieren

Erkenntnisse gewinnen

A Pädagogisch-didaktische Ressourcen, Merk- und Fragwürdigkeiten

A1 Ressourcen, Stärken, Modellhaftes bezügl. Unterrichtsbeobachtung/ -gestaltung

A2 Schwierigkeiten, Problematisches, Unterrichtsfragen

B Evaluationserfahrungen (Meta-Evaluation)

B1 Stärken

Was hat sich organisatorisch, methodisch, verfahrensmässig bewährt?

B2 Schwächen, Problematisches

Was hat sich organisatorisch, methodisch, verfahrensmässig als schwierig erwiesen?

IV. Erkenntnisse umsetzen

Handlungsbedarf, Konsequenzen, Massnahmen, Auswirkungen usw.

Bericht des Fachteams „Gegenseitige Unterrichtsbesuche“ (GU)

Tandem-Projekt „Weiterentwicklung reflexive Berufspraxis“

Name des Fachteams

Mitglieder

Unterrichtsbesuche am

Evaluations- bzw. Beobachtungsschwerpunkte	
Zielsetzungen GU	
Modellhaftes, Erkenntnisse bezüglich Unterrichtsgestaltung + Was hat sich bewährt? Good Practice - Was war problematisch, schwierig?	
Folgerungen, Konsequenzen, Massnahmen	
Evaluationserfahrungen (Meta-Evaluation) + Was hat sich bewährt? - Was war schwierig?	
Mitteilung an Schulleitung: Was wir noch mitteilen wollen...	
Evtl. Beobachtungsinstrumente	Als Beilage

Ort, Datum:..... Unterschriften

Beispiel Unterrichtsbeobachtungsbogen Tandem Schule R.

A Beobachtungsauftrag/Unterrichtsbeobachtung Protokoll

Lehrperson	Schulort/Schulhaus	Klasse/Fach
Anzahl Schülerinnen/Schüler	Datum	Zeit

Beobachter/Beobachterin

Thema

Zielsetzung

Kriterien (Merkmale)	Indikatoren (Zeiger)	Beobachtungen/Protokoll
Sonstige Vereinbarungen		

B Feedback an die beobachtete Lehrperson

Zusammenfassung des Feedbacks (beschreibend, konkret, kurz, Beobachtung und Wirkung trennen, keine Vermutungen/Interpretationen)

+ Was hat sich bewährt? Good Practice
- Was war schwierig, problematisch?
Zusammenfassung

C Feedback an die Beobachterin, den Beobachter

Mich hat angesprochen/mir hat gefallen...
Ich wünsche mir, dass ... / Ich würde wahrscheinlich noch mehr profitieren, mich noch besser fühlen, wenn...
Meine Folgerungen, Konsequenzen, Massnahmen

D Meta-Evaluation/Datensicherung für die Q-Gruppensitzung

Was hat sich in der Organisation der GU bewährt? (Aufwand/Ertrag)
Was war schwierig, problematisch?
Was wir noch mitteilen wollten...

Ort, Datum, Unterschriften

Gegenseitige Unterrichtsbesuche

Werkzeuge 1

Zielsetzung: „ Wir arbeiten zielorientiert in einer guten Lernatmosphäre“ (Lp 95, AHB 19 Leitbild Schule M.)

Kriterien	Kriterien/Indikatoren	EVA - Werkzeuge
Gute Beziehung Lehrkraft-SuS	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldemöglichkeiten für SuS an die Lehrkraft • Beteiligung der SuS an Entscheidungen 	Interviews
Ruhiges Arbeitsklima	<ul style="list-style-type: none"> • Warten bis alle bereit sind • Bei GA wird leise gesprochen. • Gemeinsam besprochene Regeln über die Lautstärke 	Beobachtung durch SuS
Gute Kommunikation, klare Klassenführung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeit der Lernenden bei Auftragserteilung • Klarheit der Auftragserteilung (Ergebniserwartung, positive Formulierung, Zeit, Hilfsmittel, Aktivität nach Auftrags erledigung) • Arbeitsfluss der SuS wird nicht unterbrochen • Unterrichtssprache Lehrkraft-SuS • Umgang mit SuS-Antworten 	Kollegiales Hospitieren mit Beobachtungsaufträgen
Individualisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Definition von Grund- und Zusatzanforderungen • individuelle Zielsetzungen • Lernhilfen und Übungsmöglichkeiten sind bereitgestellt. • Lernkontrollen sind lernzielbezogen. • Defizite können behoben werden (2. Versuch!). • Lehrkräfte fühlen sich durch Individualisierung nicht überfordert. 	Analyse der Unterrichtsplanungen, Zielsetzungen Befragung
Soziale Kompetenz der Lehrperson	<ul style="list-style-type: none"> • Die LP reagiert auf Störungen. Wie wird das gemacht? • Die LP lobt und korrigiert. Wie wird das gemacht? • Die LP unterstützt die Eigeninitiative und die Selbständigkeit der Lernenden. Wie wird das gemacht? 	Videoaufzeichnung

Gegenseitige Unterrichtsbesuche

Werkzeuge 2

Fokus „Gleichstellung von Mädchen und Knaben“ (Lehrplan 95, AHB 24; Leitbild der Schule M.)

Namen Mädchen/ Knaben	Direkter Kontakt mit LP	aufgefordertes Sprechen	unaufgefordertes Sprechen	Bemerkungen Beobachtungen

Qualität beobachtbar machen - Thema „auseinander nehmen“

Qualitätskriterien:

Was verstehen wir unter Qualität?

Kriterien sind **Merkmale**, welche einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität haben.

Indikatoren:

Woran erkennen wir die Qualität?

Indikatoren sind **Anzeiger oder Messgrößen** um ein bestimmtes Merkmal/Kriterium beobachtbar, messbar zu machen.

Kriterien (Merkmale)	Indikatoren (Woran erkennen wir, dass...?)
Es gibt einen hohen Anteil an Lernzeit	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsanweisungen werden kurz und verständlich erteilt; SuS können unmittelbar mit der Arbeit beginnen. • Es gibt nur wenige Disziplinstörungen. • Übergänge erfolgen reibungslos. • Die Lehrperson schweift nicht ab. • Die Lehrperson stört die Lernenden nicht beim Lernen.
Individualisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Definition von Grund- und Zusatzanforderungen • Individuelle Zielsetzungen • Lernhilfen und Übungsmöglichkeiten stehen bereit. • Defizite können behoben werden (z. B. 2. Versuch bei Tests). • LP fühlen sich durch Individualisierung nicht überfordert.
<i>Individuelle Themen z. B. aus der Liste der 10 Merkmale von Hilbert Meyer</i>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

Beschreibung oder Urteil?

Nach einem Unterrichtsbesuch schildert der Kollege/die Kollegin seine/ihre Beobachtungen.

Aufgabe 1: Notieren Sie, ob es sich jeweils um eine Beschreibung (B) oder ein Urteil (U) handelt.

1.	In den ersten 20 Minuten haben Sie mit 14 Lernenden gesprochen.	B	U
2.	Als die Lernenden in Gruppen arbeiteten, begleiteten Sie diese ungenügend.	B	U
3.	Eine Schülerin ging zum Pult, nahm sich eine Schere und ohne andere Lernende anzusprechen, ging sie auf ihren Platz zurück.	B	U
4.	Als Sie die Grammatik erklärten, gähnten drei Lernende.	B	U
5.	Die Schülerin hinten links wird von Ihnen besonders beachtet.	B	U
6.	Ihre Wandtafel­darstellung sieht etwas chaotisch aus.	B	U
7.	Heute schienen Sie irgendwie verwirrt und unausgeglichen.	B	U
8.	Sie schrieben den Lernenden noch unbekannte Wörter an die Wandtafel.	B	U
9.	Einige Lernende wurden durch Ihre Erklärungen verunsichert.	B	U
10.	Während der Gruppenarbeit war es angenehm still.	B	U
11.	Wenn Sie mit einer Gruppe arbeiten, verlieren Sie den Überblick über den Rest der Klasse.	B	U
12.	Sie haben einmal eine Gruppe zum Stillsein ermahnt.	B	U
13.	Ihre Stimme war zu streng, als Sie Michael aufriefen.	B	U
14.	Laut einer Umfrage sind Sie bei 50% der Lernenden die Lieblingslehrerin.	B	U
15.	Die Lernenden haben ihre Antworten laut und deutlich abgegeben.	B	U
16.	Sie haben zu wenig Fragen gestellt.	B	U
17.	Als Trudi Hilfe benötigte, erklärten Sie geduldig bis sie es verstanden hatte.	B	U
18.	Im Grossen und Ganzen fühlte ich mich in Ihrer Klasse wohl.	B	U

Aufgabe 2: Vergleichen Sie Ihre Antworten mit einer Kollegin, einem Kollegen. Wo stimmen die Antworten überein? Wo gibt es Differenzen?

Aufgabe 3: Welche Formulierungen bewirken, dass eine Aussage als Urteil bzw. Beobachtung aufgefasst wird?

.....

nach HR. Lanker

Beginn der Fachteamarbeit (Tagesordnung, Traktandenliste)

Wir geben uns einen Namen (bzw. ein Motto)

1. Bildung der Fachteams: Bilanz und Perspektiven

Mögliche Leitfragen

- Wie habe ich die Teambildung erlebt? Was war für mich vorteilhaft/schwierig?
- Was stimmt mich zuversichtlich?
- Welche Bedenken habe ich noch?
- Welche Erwartungen habe ich an dieses Team?
- Welche Interessenkonflikte müssen wir noch klären?

2. Vereinbarung über Grundsätze und Regeln der Zusammenarbeit

- Welche Grundsätze und Regeln gelten für unser Team?
(Vorlage: Muster-Vertraulichkeitsvereinbarung)

Ergebnis: Abschluss einer Arbeits- und Vertraulichkeitsvereinbarung

3. Sitzungsmoderation

Wir treffen Abmachungen über folgende Moderationsaufgaben:

- Thema hüten
- Verbindlichkeit/Beteiligung hüten
- Zeit einhalten
- Arbeitsmethoden anregen
- Ergebnisse/Erkenntnisse sichern, festhalten

4. Interessen und Thema klären

- Wählen wir ein Fachgruppenthema aus?
- Welche Fragestellungen hat die Schule als Ganzes?
- Sollen zu Beginn nur Feedbacks zu individuellen Fragestellungen eingeholt werden?

5. Evaluationstätigkeit mit dem entsprechenden EVA-Ablauf planen

- Thema/Schwerpunkt auswählen
- Zielsetzung der GU
- Kriterien/Indikatoren formulieren
- Daten der GU festlegen

6. Nächste Sitzung abmachen

7. Reflexion der Fachteams-Sitzung (Feedbackrunde)

- Wie haben wir gearbeitet?
- Worauf achten wir das nächste Mal, damit unsere Arbeit noch effektiver/effizienter wird?

Zehn Merkmale guten Unterrichts (Kriterienmix)

1. Klare Strukturierung des Unterrichts

Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit; Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen

2. Hoher Anteil echter Lernzeit

Durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationskram; Rhythmisierung des Tagesablaufs

3. Lernförderliches Klima

Durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge

4. Inhaltliche Klarheit

Durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung

5. Sinnstiftendes Kommunizieren

Durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerinnen-/ Schülerfeedback.

6. Methodenvielfalt

Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Grossformen

7. Individuelles Fördern

Durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Lernenden aus Risikogruppen

8. Intelligentes Üben

Durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „überfreundliche“ Rahmenbedingungen

9. Transparente Leistungserwartungen

Durch ein an Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt

10. Vorbereitete Umgebung

Durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug

Hilbert Meyer „Was ist guter Unterricht?“ Cornelson Verlag

Mit Hilfe von Kriterien und Indikatoren Unterricht beobachtbar machen

Die Auflistung enthält Kriterien und Indikatoren aus H. Meyer „Was ist guter Unterricht“.

Diese eignen sich auch zur Selbstreflexion des Unterrichts.

Einige Kriterien und Indikatoren können während einer Unterrichtsbeobachtung nicht definitiv erfasst werden. Sie dienen eher als Anregung in Expertengesprächen über den Unterricht.

1. / 2. / 3. Priorität

10 Merkmale	Kriterien und Indikatoren	1.	2.	3.
Klare Strukturierung des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es zieht sich ein gut erkennbarer roter Faden durch die Stunde ▪ Einzelne Unterrichtsschritte sind deutlich markiert ▪ Geschickte Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs ▪ Klare Unterscheidung von lehreraktiven und schüleraktiven Unterrichtsphasen ▪ Klarheit der Aufgabenstellung ▪ Verständliche Lehrer- und Schülersprache ▪ Einhalten von Regeln und Einsatz von Ritualen ▪ Konsequenz der Lehrperson, sich an eigene Ankündigungen zu halten ▪ Der Anteil echter Lernzeit ist hoch ▪ Der Umfang der Störungen ist gering 			
Hoher Anteil echter Lernzeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Mehrzahl der Lernenden ist aktiv bei der Sache ▪ Lernende lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken ▪ Es herrscht keine Langeweile ▪ Es entstehen inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse ▪ Einzelstunden folgen einem eigenen didaktisch begründeten Rhythmus ▪ Aktive Lernphasen und erholsame Pausen wechseln ab ▪ Es gibt nur wenige Disziplinstörungen ▪ Gewährte Freiheiten werden nicht missbraucht ▪ Die Lehrperson schweift nicht ab ▪ Die Lehrperson stört die Lernenden nicht beim Lernen ▪ Organisationskram wird ausgelagert 			
Lernförderliches Klima	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehrperson und Lernende gehen respektvoll miteinander um ▪ Lernende nehmen Rücksicht aufeinander und helfen einander ▪ Es gibt kein aggressives Verhalten einzelner Lernenden gegeneinander ▪ Es gibt wenig Rivalitäten und Machtkämpfe ▪ Es gibt keine Diskriminierung wegen ungenügender Leistung, Herkunft, Aussehen usw. ▪ Es gibt klar definierte Klassenämter ▪ Lernende ermahnen sich selbst, gemeinsam vereinbarte Regeln einzuhalten ▪ Die Sprache ist frei von Beleidigungen, Unanständigkeiten usw. ▪ Es gibt keine Bevorzugungen oder Benachteiligungen einzelner Lernenden ▪ Hin und wieder wird gelacht 			

10 Merkmale	Kriterien und Indikatoren	1.	2.	3.
Inhaltliche Klarheit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informierende Unterrichtseinstiege ▪ Monitoring (Rückmeldeschleife, Verständnisschwierigkeiten erkennen) ▪ Konzentration auf die Themenstellung (kein Abschweifen) ▪ Aufgreifen, Kontrastieren und Weiterentwickeln der Vorerfahrungen der Lernenden ▪ Arbeit mit Modellen, Metaphern und Veranschaulichungen ▪ Saubere Mitschriften, Protokollierungen der Arbeitsergebnisse ▪ Liebevoller Umgang mit der Tafel ▪ Intelligenter Umgang mit Fehlern ▪ Einsatz passender Medien ▪ Festhalten von Zwischenergebnissen ▪ Regelmässige Wiederholungen und Zusammenfassungen durch Lernende 			
Sinnstiftendes Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Lernenden sind bei der Sache. ▪ Sie erleben das Lernen als lustvoll. ▪ Es gelingt ihnen, ihre fachlichen und überfachlichen Interessen einzubringen und weiterzuentwickeln. ▪ Sie greifen von sich aus auf vorherige Unterrichtsthemen zurück und bauen sie in das neue Unterrichtsthema ein. ▪ Sie geben Rückmeldungen zum Lernfortschritt und zu Lernschwierigkeiten. ▪ Sie vertrauen den Ausführungen der Lehrperson und lassen sich auf ihre inhaltlichen Vorwegnahmen ein. ▪ Sie beziehen persönlich Stellung. ▪ Sie stellen kritische und weiterführende Fragen. ▪ Sie reflektieren ihren Lernprozess. ▪ Sie beurteilen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise. 			
Methodenvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Verlaufsform des Unterrichts ist variabel gestaltet. ▪ Die Lehrperson lässt Gruppen arbeiten, ohne sich Einzumischen. ▪ Im individualisierenden Unterrichten organisieren sich die Lernenden selbständig. ▪ Frontalunterricht wird vor allem dazu benützt Stoff zu vermitteln, um die Fachkompetenz aufzubauen. ▪ Im kooperativen Unterricht halten sich die Lernenden an abgemachte Regeln. ▪ Die Lernmaterialien sind den gewählten Methoden angepasst. ▪ Während des kooperativen Unterrichts handeln die Lernenden solidarisch. 			

10 Merkmale	Kriterien und Indikatoren	1.	2.	3.
Individuelles Fördern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Allen Lernenden ist vertraut, dass es unterschiedliche Leistungsvermögen gibt. Sie unterstützen sich gegenseitig beim Lernen. ▪ Lernende mit nichtdeutscher Muttersprache erhalten zusätzliche Unterrichtsangebote. ▪ Es besteht Kontakt zu den Eltern und zu Jugendhilfe-Einrichtungen der Region. ▪ Die Lernenden arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut voran. ▪ Lernende mit Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche Hilfen. ▪ Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben eine genaue Lernstandsdiagnose erhalten und ein Förderplan ist erarbeitet worden. ▪ Lernende mit affektiven Problemen können eine Auszeit nehmen. und z. B. in eine abgeschirmte ‚Konzentrationsinsel‘ gehen. ▪ Es gibt je nach Thema und Leistungsvermögen unterschiedliche Lehrbücher, Lernmaterialien und Arbeitshilfen. 			
Intelligentes Üben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es wird oft und kurz geübt, es gibt dazu ausreichend Zeit. ▪ Es bestehen gemeinsam vereinbarte Regeln (Herumgehen, Lautstärke, sich melden usw.). ▪ Es herrscht eine angenehm ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre. ▪ Unterrichtsstörungen sind gering und werden beiläufig behoben. ▪ Lernende haben verstanden, was sie üben sollen; Fragen an Mitschüler oder Lehrperson sind möglich. ▪ Übungsmaterialien sind ansprechend und selbst erklärend. ▪ Lernende haben Übungsutensilien dabei. ▪ Materialien erlauben eine Kontrolle des Lernerfolgs. ▪ Übungsleistungen der Lernenden werden anerkannt. ▪ Die Hausaufgaben werden kontrolliert und gewürdigt. 			
Transparente Leistungserwartungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Lehrperson bespricht ihre Leistungserwartungen mit den Lernenden. ▪ Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert. ▪ Leistungsrückmeldungen sind klar formuliert und nachvollziehbar. ▪ Der Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgaben ist ersichtlich. ▪ Verschiedene Formen der Leistungskontrolle werden eingesetzt. ▪ Tests/Lernkontrollen werden vorher angekündigt. ▪ Schülerfeedback wird genutzt, um Leistungserwartungen zu korrigieren. ▪ Lernende bringen eigene Vorschläge zur Leistungskontrolle ein. 			

10 Merkmale	Kriterien und Indikatoren	1.	2.	3.
Vorbereitete Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Klasse macht beim Betreten einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck. ▪ Die Lernenden identifizieren sich mit ihrem Klassenraum und sind stolz auf seinen Zustand. ▪ Der Lärmpegel entspricht dem Arbeitsprozess. ▪ Die Lernenden gehen sorgfältig mit den Materialien um. ▪ Sie räumen ohne Aufforderung auf. ▪ Räume sind funktional eingerichtet. ▪ Es gibt kein überflüssiges Herumgehen. ▪ Die Tafel ist geputzt. ▪ Die Lehrperson steht vorn, wenn sie etwas zu sagen hat, zieht sich zurück, wenn sie moderiert. ▪ Funktionsecken sind klar zu erkennen. ▪ Beleuchtung und Akustik sind ergonomisch gestaltet, die Belüftung funktioniert. 			

Anhang

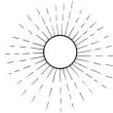





Kriterien zur Sozial- und Selbstkompetenz der Lehrperson




Volksschule Glarus April 2003

- Die Lehrperson versteht es, mit den Lernenden altersgerecht umzugehen.
- Die Lehrperson wirkt sicher, offen, echt und nimmt ihr eigenes Lernen ernst.

		1.	2.	3.
Soziale Kompetenz der Lehrperson	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die LP respektiert und akzeptiert die Lernenden in ihrer Individualität. ▪ Die LP begegnet den Lernenden mit Achtung. ▪ Die LP zeigt Interesse an der Erfahrungswelt der Lernenden. ▪ Die LP lässt ihre Schülerinnen und Schüler Vertrauen und Zuneigung spüren. ▪ Die LP vertritt und begründet ihre Absichten und Forderungen in einer für die Lernenden akzeptierbaren Art und Weise. ▪ Die LP gibt die Lernziele bekannt. Wie wird das gemacht? ▪ Die LP reagiert auf Störungen. Wie wird das gemacht? ▪ Die LP lobt und korrigiert. Wie wird das gemacht? ▪ Die LP unterstützt die Eigeninitiative und die Selbständigkeit der Lernenden. Wie wird das gemacht? ▪ Die LP soll sicher, offen, echt wirken. Wie sieht das bei mir aus? ▪ Die Grundhaltung der LP zeichnet sich durch Offenheit, Optimismus, Humor, Toleranz, menschliche Wärme aus. Wie sieht das bei mir aus? 			

Beobachtungen im Unterricht

Norm	Kriterien	Indikatoren	Beobachtungen
Lern-förderliches Unterrichtsklima	Atmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> • Es herrscht eine angenehm ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre. • Hin und wieder darf gelacht werden. • Es dürfen Fehler gemacht werden. • Es gibt nur wenige Unterrichtsstörungen. Wo sie auftreten werden sie diskret und beiläufig behoben. • Die LP zeigt Fürsorge gegenüber SuS. Diese sind untereinander fürsorglich. 	
	Respekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernende werden nicht diskriminiert (Leistung, Herkunft) • Die LP lässt SuS. aussprechen. • Die LP hört zu, was SuS zu sagen haben. • Die SuS nehmen Rücksicht aufeinander. • Es gibt kein aggressives Verhalten untereinander. • Die SuS beschimpfen einander nicht. 	
	Selbstvertrauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die LP hat eine positive Erwartungshaltung, was SuS leisten können. • Die LP gibt konstruktives Feedback. • Die LP verstärkt erwünschtes Verhalten und setzt niemanden herab. • Übungsleistungen werden anerkannt. 	
	Selbständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS arbeiten mit Tages- oder Wochenplan. • Nach einer abgeschlossenen Aufgabe dürfen die SuS selbständig Wahlaufgaben lösen. • Die Materialien erlauben eine Kontrolle des Lernerfolgs, allein oder im Tandem. 	
	Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS haben Gelegenheit einander zu helfen. • SuS erhalten Aufgaben, bei denen Zusammenarbeit möglich oder erforderlich ist. 	
Echte Lernzeit	Tatsächlich aufgewendete Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • SuS sind aktiv bei der Sache. • Die SuS lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken. • Es herrscht keine Langeweile. • Aktive Lernphasen und erholsame Pausen wechseln sich ab. • Die LP schweift nicht ab. • Die LP stört die SuS nicht beim Lernen. • Organisationskram wird ausgelagert. 	

<p>Inhaltliche Klarheit</p>	<p>Lektionsablauf</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt informierende Unterrichtseinstiege • Ziel der Stunde ist den SuS bekannt. • Unterrichtsmaterialien liegen bereit (LP und SuS). • Bei der Aufgabenerteilung wird das Ziel erwähnt. • Erwartungen an die SuS sind deklariert. • Die SuS können erklären, weshalb sie was tun. • Liebevoller Umgang mit der Wandtafel • Saubere Mitschriften und Protokollierungen der SuS • Am Ende der Lektion wird besprochen, ob das Ziel erreicht worden ist. 	
<p>Klare Strukturen</p>	<p>Deutliche Anleitungen</p>  <p>Regeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Stundenaufbau ist deutlich erkennbar. • Aufgaben werden klar erteilt. • Es gibt eine verständliche Lehrer- und Schülersprache. • Einzelne Unterrichtsschritte werden deutlich markiert. • Es gibt eine klare Unterscheidung von lehreraktiven und schüleraktiven Unterrichtsphasen. • Es gibt Klassenämter. • Es gibt klare, gemeinsam erarbeitete Regeln. • Die SuS ermahnen einander selbst, vereinbarte Regeln einzuhalten. 	
<p>Klassen-zimmer</p>	<p>Vorbereitete Umgebung</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Klasse macht beim Betreten einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck. • Arbeitsergebnisse und andere Materialien zum aktuellen Thema „schmücken“ den Raum, anregende Lernumgebung. • Die SuS gehen behutsam mit den Materialien um. • Die SuS räumen ohne Aufforderung auf. • Die Tafel ist geputzt. • Es gibt klare Funktionsecken. 	

Elisabeth Strahm Januar 2008